

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 11 (1949)
Heft: 5-6

Artikel: Mis Vatters Hend
Autor: Wettach, Clara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Mis Datters hend

Mis Vatters Hend send ruuch und bruu
und voll vo Riss und Schwile,
du fändischt sicher keini soo
und luegtischt au bi vile.
Halt no vo strengem Wärche weerd
e Hand so ruuch und bruu und hert.

Mis Vatters Hend send guet und lind,
trotz ale Riss und Schwile,
das hani scho verspüert als Chind
und weiß es alewile.
Du chöntischt luege wiit im Land,
s get selte so e lindi Hand.

Und daß mer Gott erhalte maag
die Hend voll Riss und Schwile,
das bät i jede liebe Taag
im Chämmerli, im stille.
Und s goht mer miner Läbtig guet,
wenn Vatters Hand mi sägne tuet,
die Hand voll Riss und Schwile.

* usem Drettklass-Lesibuech, St. Galle.

s Datters tooti hend

Wie hends doch gschaffet, schüüli vil,
send müed gsii — und jetz sends am Ziil.

Me gsieht nünt meh vo Riss und Schrunde,
hend ales Hert jetz überwunde,

und liged graad wie Elfebei,
so chöschtlech und so fridlech dei.

I wött grad au, i chönt am End
heigoh, mit deweg riiche Hend.

*